

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Nr. 142.**

40. Jahrgang.

Sonnabend, den 2. Dezember

1893.

Die Herren Standesbeamten im amtschauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirk werden veranlaßt, den Bedarf der auf Staatskosten zu liefernden Ständeregister und sonstigen Formulare für standesamtliche Angelegenheiten für das Jahr 1894 bis

**zum 6. Dezember 1893**

anher anzuzeigen.

Bei Bestellung gebundener Register ist die Stärke derselben nach Buch oder Bogen — 25 Bogen = 1 Buch — mit anzugeben.

Schwarzenberg, am 28. November 1893.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Führ. v. Wirsing.

In Folge Ablebens des Fabrikanten Herrn Louis Unger in Eibenstock macht sich die Vornahme einer Neuwahl eines Vertreters der Pächter-Neueren zur Bezirksversammlung erforderlich.

Die deshalb aufgestellte Liste der Stimmberechtigten liegt vom 4. Dezember l. J. bis zum 3. Januar 1894 an Kanzleistelle der unterzeichneten Behörde zur Einsicht für die Beteiligten aus.

Einsprüche sind bei deren Verlust wenigstens 14 Tage vor der Wahl bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Die Wahl selbst findet

**Sonnabend, den 13. Januar 1894,**  
von 3 Uhr Nachmittags an

im Verhandlungsaaale der unterzeichneten Behörde statt. Die Abstimmung wird um 1/4 Uhr geschlossen.

Schwarzenberg, am 29. November 1893.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Führ. v. Wirsing.

### Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Gutsbesizers und Waldarbeiters **Christian Gottlieb Weiss** in **Hundshübel** sollen die zu dessen Nachlass gehörigen Grundstücke, als:

- 1) das **Wohnhaus**, Nr. 57 des Brandkatasters, Folium 65 des Grundbuchs für Hundshübel, Nr. 185 a, 185 b des Flurbuchs für diesen Ort,
- 2) die **Felder und Wiesen**, Folium 185 des Grundbuchs für Hundshübel, Nr. 579, 580, 581, 582 und 583 des Flurbuchs für diesen Ort,

**Montag, den 11. Dezember 1893, Vorm. 9 Uhr**

im **Nachlasshause zu Hundshübel** öffentlich versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher bei dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte eingesehen werden. Nach der Grundstücksversteigerung sollen sofort die beweglichen Nachlass-

sachen, als: 2 Rüge, 2 Schweine, ungefähr 8 Schock Roggen, 4 Schock Hafer, 50 Centner Heu, 12 Centner Grummer, 45 Hektoliter Kartoffeln, sowie die landwirtschaftlichen Geräthe, Möbel und Kleidungsstücke gleichfalls versteigert werden. Eibenstock, am 30. November 1893.

**Königliches Amtsgericht.**  
Kauzsch. Staats.

### Bekanntmachung.

Heute sind

- 1) der Nachtwächter **Karl Bernhard Seidel** von hier
- 2) der seitherige Polizeidiener **Ernst Moritz Münch** aus Neundorf bei Plauen i. V.

von dem unterzeichneten Stadtrath als **Nachtschutzleute** verpflichtet und ein-  
gewiesen worden.

Eibenstock, den 30. November 1893.

**Der Rath der Stadt.**  
Dr. Körner. Hans.

### Bekanntmachung.

Nach den hierorts bestehenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist an den letzten **vier Sonntagen vor Weihnachten** der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben während 9 Stunden und zwar in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags, der Verkauf von Brod und weißer Bäderwaare, von sonstigen Eis- und Materialwaaren, Milch, sowie der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial überdies von 6 bis 9 Uhr früh, allenthalben unter Ausschluß der Zeiten des Gottesdienstes, gestattet.

Eibenstock, den 25. November 1893.

**Der Rath der Stadt.**  
Dr. Körner. Hans.

### Bekanntmachung.

Die noch rückständigen **Schuldener** und **Gemeindeanlagen**, welche schon am 1. November d. J. fällig gewesen, werden zur sofortigen, und **längstens binnen 8 Tagen** zur Einzahlung erinnert.

Nach Ablauf dieser Frist werden alle Reste durch gerichtliche Zwangsvollstreckung eingetrieben.

Schöneiderhammer, den 29. November 1893.

**Der Gemeinderath.**

### Tagesgeschichte.

Berlin, 29. Novbr. Zu den Attentatsversuchen liegt jetzt das Gutachten des Hofbüchsenmachers Förster vor, das er der Polizei eingereicht hat. Danach war der Regel, auf dem das Zündhütchen saß, nabelscharf zugespitzt. Da ferner der Explosivstoff, mit dem das Zündhütchen gefüllt war, dem ähnlich zu sein scheint, den die frühere Zündnadelpatrone hatte, so dürfte der von den Gummischneidern zurückgeschneidete Bolzen zur Entzündung des Pulvers ausgereicht haben. Das Pulver, das frei im Kasten lag, war mit Nitroglycerin gemischt. Major Ebmeyer hatte bereits eine dahingehende Befürchtung ausgesprochen, weil das von ihm in dem Aschbecher entzündete Pulver eine bedeutende Stichflamme ergeben hatte. Bezüglich der Gesamtladung des Kästchens ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie nicht bloß ausgereicht hätte, den Deffner des Packets zu zerreißen, sondern auch noch Schaden an dem Gebäude zu verursachen. Herr Förster hat das Kästchen, ehe er es öffnete, etwa 18 Stunden im Wasser liegen lassen, dann zwischen eine Kopirpresse eingeklemmt, eine Schnur daran befestigt und mittelst dieser von dem Nachbarzimmer aus den Deckel langsam abgelöst.

Die in Orleans angestellte Untersuchung ist bis zum 30. Novbr., wie aus Paris berichtet wird, erfolglos gewesen. Es ist nur festgestellt worden, daß beide Packete beim Expeditur aufgegeben und mit der Bahn verschickt worden sind. Mehrere Geheim-Kommissäre sind von Paris in Orleans eingetroffen.

Schneidemühl. Das Projekt des Oberbergshauptmanns Freund scheint sich nicht zu bewähren. Obgleich die genau nach den Angaben desselben bewirkte Aufschüttung eine sehr hohe ist, dringt doch

Wasser an verschiedenen Stellen mit ungeschwächter Kraft hervor, so daß die Hoffnung, die Quelle durch Aufschüttung vollständig zu stopfen, schon jetzt als gescheitert betrachtet werden kann. Der ausgeschüttete Kies wird Wasser stets durchlassen und nur bewirken, daß es klar abläuft. Es wird nichts Anderes übrig bleiben, als das herausschießende klare, also gefahrlose Wasser in Röhren abfließen zu lassen.

Mailand, 29. Novbr. Beim Bahnhof Limite, 11 Kilometer von Mailand, an der Linie Treviglio, fand ein Zusammenstoß zwischen dem den Bahnhof Limite verlassenden Zug Nr. 25 und dem von Verona mit 45 Minuten Verspätung kommenden Güterzug Nr. 1122 statt. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert und zwei Wagen des Zuges Nr. 25 zerquetscht. Der Postwagen blieb unverfehrt. Die Zahl der Todten konnte noch nicht festgestellt werden. Bis heute früh 8 Uhr waren 13 Leichen hervorgezogen; 20 Verwundete wurden in die Krankenhäuser nach Mailand verbracht. Man hält für die Ursache des Unglücks, daß der Zug Nr. 25 wegen dicken Nebels die geschlossene Signalfarbe nicht bemerkte.

Neuere Nachrichten lassen das Eisenbahnunglück von Limite immer grausiger erscheinen. Aus Venedig wird gemeldet: Vier Waggons des Schnellzuges wurden förmlich in einander geschachtelt. Der Schaulplatz des Unglücks bietet einen entsetzlichen Anblick. Mehrere Lebende liegen noch unter den Trümmern, die Zahl der Todten beträgt etwa 40.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 1. Dezbr. Am Sonntag Abend 5 Uhr findet, wie aus dem Inzeratenthelle dieser Nummer zu ersehen, zur Feier des 25jähr. Bestehens

unseres Gotteshauses ein Kirchen-Concert statt, dessen Reinertrag dem Fond für die Kirchenheizungsanlage zufließen soll. Ist der in Aussicht stehende Besuch schon hinreichend Veranlassung, einen starken Besuch des Concerts zu erwarten, so wird die Gelegenheit der 25jährigen Jubelfeier nicht minder eine rege Theilnahme für das genannte Unternehmen erwecken, zu welchem Zwecke wir auch an dieser Stelle noch besonders darauf hinweisen wollten.

Eibenstock, 30. Novbr. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß von heute ab die Güterexpedition der Königl. Sächs. Staats-Eisenbahn in Eibenstock an die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung angeschlossen ist. — Von dem Verzeichnisse der Theilnehmer an den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Leipzig und den Orten des Sächsischen Industriebezirks ist nach dem Stande vom Novbr eine neue Ausgabe erschienen. Exemplare dieses Verzeichnisses können bei dem Kaiserlichen Postamt hier selbst zum Preise von 60 Pf. bezogen werden.

Eibenstock. Der Referendar beim Königl. Amtsgericht hier selbst, Dr. jur. Alfred Tittel, ist zum Secondeleutnant d. R. des 8. Kgl. Sächs. Inf.-Regts. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 ernannt worden.

Leipzig. Der Landesverrathsprozess gegen die beiden in Kiel verhafteten französischen Spione soll, wie das Leipziger Tageblatt meldet, am 14. Dezember vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts unter Leitung des Senatspräsidenten von Wolff beginnen. — Der Rath der Stadt Leipzig hat beschlossen, zur Förderung des hiesigen Projectes eines Palmgartens, der dieses Ziel anstrebenden Gesellschaft das gesammte Kuchthurngrundstück und den dabei liegenden Rittermerder zum Pachte von



# Die Weihnachts-Ausstellung

von **H. Otto, Eibenstock, Brühl 344**

ist eröffnet und bringt einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend zur gefl. Anzeige, daß die Ausstellung auf das Reichhaltigste ausgestattet ist und mache vorzüglich auf mein großes Lager

**seiner Spiel-, Galanterie-, Leder- u. geschnitzten Holz-Waaren** aufmerksam.

**Puppen**, gekleidet und ungekleidet, sowie **Puppenköpfe, Bilderbücher, Christbaumschmuck** u. s. w. in reicher Auswahl erlaubt sich bestens zu empfehlen  
Hochachtungsvoll D. Ob.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache ich einer geehrten Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgegend bekannt, daß ich **Sonntag**, den 3. Dezember a. c. am Albertplatz im Hause des Herrn Baumeister Rieß ein

**Colonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft**

eröffnen werde und bitte um ein gütiges Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

**Emil Meinelt.**

## General-Versammlung der Krankenkasse für das Handwerk in Eibenstock,

(eingeschriebene freie Hülfskasse)

Sonntag, den 10. Dezember a. c., Nachmittag punkt 3 Uhr  
in **Bretschneider's Conditorei.**

**Tagesordnung:** 1) Wahl von 3 Ausschußmitgliedern.  
2) Ev. Weiteres.

Einer zahlreichen Theilnahme seitens der stimmberechtigten Mitglieder (§ 36 des Statuts) sieht entgegen

Der Vorstand.  
**Bernhard Fritzsche.**



### Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

**Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten**

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 38 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

## Hubert Ullrich's Kräuter-Wein.

vortrefflich wirkend bei allen Magen-, Hals- und Hämorrhoidalleiden, bei Blutmangel und Entkräftigung.

Ein vielfach erprobtes Mittel, was Tausende von Dankschreiben beweisen.

„Kräuterwein ist kein Abführmittel, sondern erregt den Appetit, stärkt die Verdauungsorgane und sorgt für regelmäßige Verdauung und für die Bildung gesunden Blutes.“ Kräuterwein ist in Flaschen (nebst Gebrauchsanweisung) à M. 1.75 u. M. 1.25 zu haben in Eibenstock in der Apotheke und in Schönheide, Schneeberg, Aue, Löbnitz, Rodewisch, Auerbach, Treuen, Engersdorf in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hub. Ullrich, Leipzig**, Postf. 82, drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 64, 1/2 Pf.

## An alle Wähler!

Durch die letzten großen Brände ist unsere ohnehin schon arme Stadt zu größeren Ausgaben gezwungen worden und ist es deshalb unbedingt notwendig, nur solche Männer in das **Stadtverordneten-Collegium** zu wählen, die durch größtmögliche Sparsamkeit die schon ohnedies stark in Anspruch genommene Steuerkraft der hiesigen Einwohner zu schätzen suchen. Es werden empfohlen:

- Herr **Schlosser Ed. Porst**,  
 „ Kaufmann **Gust. Diersch**,  
 „ Buchdruckereibes. **E. Hannebohn**,  
 „ Dessinateur **Max Scheffler**,  
 „ Kaufmann **Alban Männel**,  
 „ Nähmaschinenhändler **Ludw. Gläß**,  
 „ Fuhrwerksbes. **Alban Reichsner**,  
 „ Baumstr. **O. Kiess**.

## Der Handwerker-Verein

bringt zur diesjähr. Stadtverordneten-Wahl folgende Herren in Vorschlag und hat sich bei Aufstellung dieser Liste ganz besonders zur Aufgabe gemacht, nur solche Herren in Vorschlag zu bringen, welche bei dem jetzigen allgemeinen Darniederliegen unseres Geschäftsganges allen nicht unbedingt nöthigen Ausgaben ihre Zustimmung entschieden verweigern.

- Herr Kaufmann **G. Diersch**,  
 „ Buchdruckereibes. **E. Hannebohn**,  
 „ Baumeister **O. Kiess**,  
 „ Fuhrwerksbes. **A. Reichsner**,  
 „ Mechaniker **E. Porst**,  
 „ Nähmaschinenhändler **L. Gläß**,  
 „ Kaufmann **A. Männel**,  
 „ Zeichner **M. Scheffler**.

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

**Moderne Handarbeiten, Woll-Waaren, sowie eine große Auswahl feiner Damen- u. Kinderschürzen**

**Jda Todt.**

## Bürger dieser guten Stadt!

Als gute Beförderer eurer Interessen im Stadtverordneten-Collegium werden Euch die folgenden empfohlen:

- Herr Oberforstmeister **Schumann**,  
 „ Kaufmann **Richard Hertel**,  
 „ Bürgereschullehrer **Louis Lang**,  
 „ Kaufmann **Hermann Wagner**,  
 „ Altuar **Grühle**,  
 „ Kaufmann **Carl Julius Dörffel**,  
 „ Schneidermeister **Ernst Anger**,  
 „ Dr. med. **Ischan**.

## Halt! Wähler. Halt!

Zur diesjährigen Stadtverordneten-Wahl werden als ganz besonders passend empfohlen die Herren:

- Kaufmann **Gustav Diersch**,  
 Buchdruckereibes. **Emil Hannebohn**,  
 Maurermeister **Oswald Rieß**,  
 Fuhrwerksbes. **Alban Reichsner**,  
 Kaufmann **Alban Männel**,  
 Nähmaschinenhändler **Ludwig Gläß**,  
 Mechaniker **Eduard Porst**,  
 Zeichner **Max Scheffler**.

## Stadt Dresden.

Sonntag:

## Saure Flecke.

## Mitbürger!

haltet bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl ebenfalls die Augen und Ohren offen, damit Männer gewählt werden, die die Interessen unserer Stadt nach jeder Richtung hin vertreten, nicht aber den Mittelstand durch neue hohe Steuern belasten wollen; wählet deshalb nachverzeichnete Herren:  
**Alban Männel**, Kaufmann,  
**Emil Eberwein**, Restaurateur,  
**Oswald Kiess**, Baumeister,  
**Ed. Porst**, Schlosser,  
**Alban Seidel**, Zeichner,  
**Moritz Helbig**, Brauereibesitzer,  
**Richard Hertel**, Kaufmann,  
**August Döhler**, Oberpostassistent.

## Mitbürger.

Bei der diesmaligen Stadtverordneten-Ergänzungswahl ist es doppelt notwendig, nur solche Männer zu wählen, welche gegen alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben sich ablehnend verhalten. Wir empfehlen deshalb:

- Herrn Baumeister **O. Kiess**,  
 „ Kaufmann **A. Männel**,  
 „ Buchdruckereibes. **E. Hannebohn**,  
 „ Musterzeichner **M. Scheffler**,  
 „ Kaufmann **G. Diersch**,  
 „ Mechaniker **E. Porst**,  
 „ Nähmaschinenhändler **L. Gläß**,  
 „ Fuhrwerksbes. **A. Reichsner**.

# Grosse Weihnachts-Ausstellung bei Theodor Schubart, Eibenstock

enthaltend: feinste und geringere **Kinder-Spielwaaren**, Schaukel- und Spielpferde, Frachtwagen, Turnapparate, Turnspiele, gekleidete und ungekleidete Puppen, Puppenwagen, Puppenstühle, Puppentische. — Desgleichen große Auswahl **eleganter Lederwaaren**, als: Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Briestaschen, Damentaschen, Schreibmappen, Schmuckkasten, Handschuhkasten, Reisetaschen, Reiseneccessairs, Photographiealbum. — Ferner: **Holzwaaren**, als: Rauchtische, Blumentische, Hausapotheken, Cigarrenschränke, Stockständer, Schlüsselhalter und Handtuchhalter. — Außerdem empfehle ich mein reichhaltig fortirtes Lager in

## Bilderbüchern und Jugendschriften.

Indem ich zum Besuche und zur Besichtigung meiner Ausstellung ganz ergebenst einlade, zeichne  
Hochachtungsvoll

**Theodor Schubart.**

Ameisen-Kalender, Sachsen-Kalender, Familien-Kalender, Almanachs und Abreiß-Kalender empfiehlt D. Ob.

### Schiesshaus.

Heute Sonnabend, 2. Dezbr.:



**Großes Schlachtfest.**  
Vorm. von 10 Uhr an **Wellfleisch**,  
Abends frische **Wurst** und **Bratwurst** mit **Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet  
**G. Becher.**

### Stadt Dresden.

Heute, Sonnabend, Anstich eines  
Basses **vorzüglichen**  
**Weiß-Weines.**

Verkauf in Flaschen und Schoppen.  
Freundlichst ladet ein

**C. Schubert.**

### Deutsches Haus.

Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr  
ab **saure Flecke**, wozu ergebenst einladet  
**Julius Selbmann.**

### Stadt Dresden.

Zur Wahl

Donnerstag, den 7. Dezember 1893:

### Schlachtfest.

#### Heute am Markt!

Offerire verschiedene Sorten gute  
**Äpfel**, neue rheinische **Wallnüsse**,  
**Büdinge**, 4 Stk. 10 Pf., **Brat-  
heringe**, 3 Stk. 20 Pf., sowie ver-  
schiedene **Grünwaaren** empfiehlt  
billigst  
**Ernst Bauer.**

**Zeitungsapier** kauft fortwährend  
**D. Ob.**

### Visitenkarten

mit und ohne **Goldschnitt** empfehle als  
sehr passendes **Weihnachtsgeschenk**.  
Bestellungen hierauf werden bis zum  
**15. ds. Mts.** erbeten, da später die  
rechtzeitige Lieferung nicht mehr garan-  
tiert werden kann.

**E. Hannebohn's**  
Buchdruckerei.

### Maiz und Maisschrot,

Ersatz für Hafer bei Pferden, bestes  
Mastfuttermittel für Kinder, Schweine  
und Geflügel, giebt in großen u. kleinen  
Posten billigst ab **Alban Meichsner.**

## Weihnachts-Ausstellung.

Hierdurch beehre ich mich, den Bewohnern von Eibenstock und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage meine **Weihnachtsausstellung** in **Tappisserien, künstlichen Decorations- und Ballblumen, gekleideten und ungekleideten Puppen, Puppen-Garderobe u. Puppen-Möbel, Spielwaaren** für Knaben und Mädchen eröffnet habe und bitte um gütigen Besuch.

**Sophie Kessler.**

## Kirchen-Concert

zur Feier des 25 jährigen Kirchweihfestes  
veranstaltet vom Kirchenchor unter gütiger Mitwirkung des Gesang-  
Bereins „Stimmgabel“

**Sonntag, den 3. Dezember a. c.,**  
Abends 5 Uhr.

### Programm:

- 1) Phantasie in D moll für Orgel von Joh. Schneider.  
(Herr Org. Neumerkel.)
- 2) Freue dich sehr, du Gochter Zion, Motette f. gem. Chor von R. Palmé.
- 3) Abendfeier, geistl. Lied für Männerchor von Attenhofer.  
(Ges.-Ver. „Stimmgabel“.)
- 4) Herr, wir traun auf deine Güte, geistl. Lied f. Altfolo, gem. Chor m. Orgelbegl. von Mendelssohn.  
(Orgelbegl. Herr Diac. Fischer.)
- 5) Es ist genug, Bassolo m. Orgelbegl. a. d. Orat. „Elias“ von Mendelssohn.
- 6) Ehre sei Gott in der Höhe, Chor m. Orchester von Galt.
- 7) Weihnachtspastorale für Orgel von Merkel.  
(Herr Bürgerschullehrer Schmidt.)
- 8) Herr, unser Herrscher, Motette für Männerchor von Mühlhng.  
(Ges.-Ver. „Stimmgabel“.)
- 9) Siehe, ich verkündige euch große Freude, Mot. f. gem. Chor von Finzenhagen.
- 10) Er weidet seine Herde, Sopranfolo a. d. „Messias“ von Händel.  
(Fräulein Zeeh.)
- 11) O, welsch eine Tiefe des Reichthums, Chor m. Orchester a. „Paulus“ von Mendelssohn.
- 12) Postludium von Merkel.

**Zwei Giebelstuben**  
mit **Stubenkammern** sind zu ver-  
mieten und können sofort bezogen  
werden. **Feldstraße Nr. 5.**

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an  
**Sauere Flecke**  
bei **Gustav Hüttner, Fleischmstr.**

**Spaten-Bräu,**  
vorzüglich. **Stadt Dresden.**

### Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere,  
Sterne ic. Kiste 440 Stück Mt. 2,80,  
Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.  
**Paul Benedix, Dresden-N. 12.**

### Ein Jagdschlitten,

1 **Fleischerschlitten**, 2 einsig. **Kenn-  
schlitten**, 2 **Schlittengefelle**, sowie 1  
auch 2 **Pferde** verkauft weil überzählig  
**Alban Meichsner.**

### Gesangverein „Orpheus“.

Heute, Sonnabend, Abends 9 Uhr:  
**Singstunde.**

### Maschinensticker-Berein.

Heute Sonnabend, den 2. Dezember  
1893, Abends 8 1/2 Uhr: **Ein-  
zahlung der monatl. Steuern.**  
Die Restanten werden mit dem Be-  
merken erinnert, ihren Verbindlichkeiten  
nachzukommen.

**Der Vorstand.**

### Gesellen-Berein Eibenstock.

Nächsten Montag, Abend 8 1/2 Uhr:  
**Bereinsabend** bei Alb. Meichsner.

**Der Vorstand.**

### Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik**,  
wobei mit 11 **Bieren**, sowie frischer  
**Sülze** in und außer dem Hause bestens  
aufwarten wird und ladet hierzu freund-  
lichst ein  
**E. Eberwein.**

### Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Abends 6 Uhr an  
**öffentliche Tanzmusik**,  
gespielt von Hrn. Musikdir. Dejer.  
Der Saal ist gut geheizt. Hierzu ladet  
ergebenst ein  
**Julius Selbmann.**

### Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik**,  
wozu ergebenst einladet  
**G. Becher.**

### Gasthof Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Tanzmusik**,  
wozu freundlichst einladet  
**Wittwe Günther.**

Die heutige Nummer unseres Blattes  
enthält eine **Extra-Beilage** des Verbands-  
Geschäfts **Mey & Edlich, Leipzig-Blagowis**,  
worauf wir unsere Leser besonders aufmerk-  
sam machen.

# Beilage zu Nr. 142 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstod, den 2. Dezember 1893.

## Nur eine Woche.

Kriminal-Roman von R. . . .  
(7. Fortsetzung.)

Großes Gepäck beschwerte ihn nicht. Ein Känzel auf dem Rücken, ein Bündel in der Hand, ein Messer im Gürtel — oder im Stiefelschaft und — der unentbehrliche sechs-läufige Revolver.

Doch nicht Alle werden von dem Glück begünstigt. Und wem es gelingt, mit einem Schläge reich zu werden, den erfasst ein Taumel auf der schwindelnden Bahn — er verliert den Halt und stürzt rettungslos in die Tiefe hinab — da bedarf es einer harten Stirn, um nicht im Staube liegen zu bleiben. Es ist ein gefährlicher Sturz, der oft gefährliche Folgen nach sich zieht.

So erging es Percy Barker. Er arbeitete im Schweiße seines Angesichts, hatte im Anfange viel Schwierigkeiten zu überwinden und war oft der Verzweiflung nahe. Aber in der elften Stunde lächelte die Göttin ihn freundlich an — er streckte seine Hand aus und griff in die Speichen des Glücksrades.

So recht genau kannte Niemand den Zusammenhang der Geschichte, Niemand außer Percy Barker selber. Man erzählte sich von einem ungewöhnlich großen Funde — von einem Manne, der sein Glück für Zeit und Ewigkeit gemacht habe — dieser Tag in Kalifornien würde ihm unvergesslich bleiben. — Nur wenige Stunden später, und ein neues Gerücht verbreitete sich in New-York; dasselbe lautete ganz anders. Die Seifenblase war geplatzt. Percy Barker war wieder, was er gewesen — ein armer Goldgräber.

Doch — sein Name war genannt worden! Und während ich so in den dunklen Zimmern auf- und niederschritt, war es mir, als verführe ich den Kampf, der in dieser Stunde in seinem Innern getobt haben mußte. Das rothe Gold funkeln sehen, zu wissen, daß Alles ihm allein gehört — Macht und Glanz, schäumender Wein und schöne Frauen. Er streckte die Hand nach dem Schatz aus, und wie mit einem Zauberstrahle sank derselbe zurück in die Eingeweide der Erde — unerreichbar, unwiederbringlich — fort auf ewig.

Es war eine wunderbare Geschichte, die noch heute, nach Jahren, an dem Schauplatz, auf welchem sie sich zugetragen hat, nicht vergessen ist. Und wenn sich die Nacht niedergelassen hat, wenn die Arbeit ruht, wenn die Flasche nicht mehr kreist und der Gesang verstummt — dann erzählt wohl Jemand mit flüsternder, geheimnißvoller Stimme von ihm, der den unermesslichen Schatz gefunden und wieder verloren hat.

Dann seufzen die wilden Gesellen und mehr als Einer seufzt tief auf und meint: „Ach, wäre doch ich der Glückliche gewesen! Ich würde es schon verstanden haben, den Schatz zu halten.“

Percy Barker kehrte wieder nach New-York zurück. Er hatte das Goldgraben satt.

Man betrachtete ihn natürlich mit einer gewissen Neugierde, und selbstredend waren die wunderbarsten Geschichten über ihn im Umlauf.

Unter allen diesen Gerüchten, welche mehr oder weniger Anspruch auf Glaubwürdigkeit machten, beschäftigte sich auch eins mit dem steifen Finger seiner linken Hand.

Danach hatte Percy Barker, der sich in Begleitung eines Chinesen auf Reisen befand, eines Nachts in einem Walde gelegen. Sie waren fern von jeder menschlichen Wohnung, die Nacht war dunkel und der Wald dicht — die Versuchung war zu groß für den gelbhäutigen Sohn Chinas. Er zog sein Messer, er beugte sich über seinen Herrn, und schon bligte der Stahl über dessen Brust. Da erwachte Percy Barker, wehrte mit der Linken den Stoß ab, der Chineser erschrickt und Percy Barker ist gerettet. Den steifen Finger aber behielt er zum Andenken an jene Stunde.

Doch — kein Thema ohne Variationen! — So erzählt man denn die Geschichte auch folgendermaßen: Eines Nachts hatte sich Percy Barker mit einem Kameraden im Walde gelagert. Die Nacht war dunkel und der Wald dicht. — Die Versuchung war zu groß für — Percy Barker! Er zog sein Messer, er stürzte sich auf den Kameraden, schon bligte der Stahl über dessen Brust, als er erwacht. Es entspinnt sich ein heißer Kampf, in welchem Barker verwundet wird. Weiter berichtet diese Variation nichts.

Doch wir kennen die Fortsetzung. Der ehemalige Goldgräber wurde Bankier. Das Glück, das sich ihm so abhold gezeigt, wendet sich: Der alte James Hood war ein kluger Mann. Percy Barker war Spekulant. Dann trat Benjamin Hood in die Firma, die von jetzt an den Namen „Barker und Hood“ führte.

Und wenn mich nicht Alles täuscht, ist es eben der Chef dieser Firma, der jetzt bei mir schelst.

## XIV.

Es war so dunkel im Zimmer, daß ich die Züge und die Gestalt des Eintretenden nicht zu erkennen

vermochte. Ich schritt ihm entgegen, und noch ehe ich das Schweigen gebrochen hatte, erklang eine tiefe ernste Stimme, und zwei bligende Augen begegneten den meinen — ich hörte und sah, daß meine Vermuthung sich bestätigte.

Percy Barker hatte sein Versprechen nicht vergessen.

„Ja, da bin ich, Mr. Moore, und zwar komme ich früher als ich versprochen. Wenn ich nicht irre, ist die Uhr eben erst ein Viertel über acht. Aber desto besser, denke ich. Eure Zeit ist wohl sehr kostbar — besonders in diesen Tagen — und was mich betrifft, meine Zeit gehört allen Anderen eher als mir selber!“

„Mr. Barker,“ erwiderte ich, „Sie sind mir sehr willkommen. Nehmen Sie gefälligst dort im Sofa Platz. Es ist so dunkel, daß Sie den Weg kaum finden können. — Aber Sie müssen entschuldigen — ich war so in Gedanken versunken und erwartete Sie nicht so früh. Ich will sofort Licht anzünden lassen.“

Er aber legte seine Hand auf meinen Arm, als wolle er mich an meiner Absicht hindern.

„Nein, Mr. Moore,“ und seine tiefe Stimme klang so bestimmt, fast befehlend, „nein, lassen Sie das! Ich bitte Sie! Meine Augen sind so angegriffen und müde. Es ist eine wahre Wohlthat, sie einen Augenblick ruhen zu lassen.“

Er legte die Hand über seine Augen, als schmerzten sie ihn.

Mr. Barker war mein Gast, ich hatte keinen Grund, seine Aussage zu bezweifeln. Freilich konnte ich mit dem besten Willen nicht bemerken, daß seine Augen überangestrengt waren. Trotz der Dunkelheit, die im Zimmer herrschte, konnte ich sehen, wie seine Augen bligten, während er sprach. Nun, mir konnte es nur angenehm sein, im Dunkeln zu bleiben. Auf diese Weise blieb ich von seinen scharfen, prüfenden Blicken verschont. Wir setzten uns. Er nahm Platz auf dem Sofa, ich auf einem Stuhl am Tische vor demselben.

„Ja, Mr. Moore, jetzt sollen Sie hören, was ich auf dem Herzen habe. Seien Sie ruhig, ich werde nicht unbarmherzig sein. Ihre Geduld soll auf keine allzu harte Probe gestellt werden.“

Barkers Worte gefielen mir. Er sprach anders als am Vormittage. Jetzt zeigte sich Mr. Barker als wahrer Geschäftsmann — er fasste sich kurz und ging geraden Weges auf die Sache zu.

„Vor allen Dingen, Mr. Moore, muß ich Ihnen erklären, weshalb ich heute Morgen bei Ihrem Besuche so wenig zuvorkommend war. Sie haben sich gewiß darüber gewundert, nicht wahr? — Mr. Moore, Sie müssen wissen, ich bin eine Art Doppelgänger. In mir wohnen zwei verschiedene Naturen, die nicht das Geringste miteinander gemein haben.“

„Sie hatten heute Vormittag das Unglück, den Geschäftsmann Percy Barker zu treffen, den Geschäftsmann, der mit Geschäften überhäuft ist; den Geschäftsmann im wahren Sinne des Wortes, der keine Zeit hatte, auch nur einen Augenblick an den Kompagnon zu denken, — an seinen ermordeten Kompagnon, der Theilhaber der Firma ist.“

„Jetzt aber kommt meine andere, bessere Natur zu Ihnen, Mr. Moore. Jetzt ist der Privatmann hier und steht völlig zu Ihrer Disposition.“

Mr. Barkers Stimme klang so aufrichtig, so überzeugend, daß aller Unwille, den ich gegen ihn gehegt hatte, plötzlich verschwand. Was konnte auch natürlicher sein, als seine Worte. Vielleicht konnte er mir die Arbeit erleichtern — die fehlenden Lücken ausfüllen.

„Also, Mr. Barker, wenn ich Sie recht verstehe, gestatten Sie mir, Ihnen einige Fragen zu stellen?“

Mr. Barker lehnte sich in die Sofaecke zurück, so daß sein Gesicht völlig im Dunkeln verschwand.

„Fragen Sie, Mr. Moore, fragen Sie nur!“

Und ich zögerte nicht, seinem Wunsche nachzukommen.

„Entsinnen Sie sich vielleicht, Mr. Barker, um welche Zeit Benjamin Hood am Dienstag das Contor verließ? Sie sagten, daß Sie sich auf den Abend verabredet hatten, — bitte, geben Sie mir ein wenig genauer an, wie diese Sache zusammenhängt.“

„Mit dem größten Vergnügen, Mr. Moore! Benjamin Hood entfernte sich am Dienstag wie gewöhnlich um fünf Uhr vom Contor. Des wichtigen Geschäftes wegen, das mich, nebenbei bemerkt, augenblicklich so völlig in Anspruch nimmt, hatten wir, wie gesagt, eine Zusammenkunft auf den Abend verabredet. Wo und wann? Gegen neun Uhr in unserem gewöhnlichen Klub, im „Unionklub“. Ich war lange vor der festgesetzten Zeit dort. Ich wartete und wartete, aber nein! Kein Benjamin Hood ließ sich blicken. Kein Mensch ist vollkommen, wir haben alle unsere Fehler, und Benjamin Hood's Hauptfehler

war Unpünktlichkeit. Kurz, seit wir uns um fünf Uhr von einander trennten — er verließ das Contor, ich blieb noch eine Viertelstunde bei der Arbeit — seitdem sah und hörte ich nichts wieder von ihm.“

„Dann am nächsten Morgen“ — Percy Barker schwieg. Er seufzte tief auf. Die beiden Kompagnons hatten Tag aus, Tag ein miteinander verkehrt, sie kannten sich durch und durch. Der Eine mußte ohne Zweifel, welcher Charakter der Andere war. Infolge ihrer gemeinsamen Arbeit kannten sie ebenso gut ihre gegenseitigen Verdienste wie ihre Fehler. Sie hatten in gemeinsamem Interesse gearbeitet. Der Eine war gewissermaßen abhängig von dem Andern. Und jetzt, jetzt war das Band gelöst. Benjamin Hood hatte dem Tode seinen Zoll entrichtet. Aber, der Tod hatte ihn nicht selbst gerufen, er war durch meuchlerische Hand ins Jenseits befördert. Es mußte ein entsetzlicher Morgen für den Kompagnon gewesen sein. — Percy Barker würde sicher den Morgen des 2. März nimmer vergessen.

Er seufzte abermals tief auf und dann herrschte im Zimmer Todtenstille.

Es war wirklich eine höchst eigenthümliche Unterhaltung. Allmählich war es dunkler und dunkler geworden. Ein schwaches Hirn, einen überspannten Kopf würde in dieser Stunde eine namenlose Angst erfasst haben, vielleicht umschwebt uns der Geist des Todten in dieser Stunde, vielleicht stachelte er uns zur Rache auf, flüsterte uns heimliche Worte ins Ohr, ermahnte uns, den Mörder zur Rechenschaft zu ziehen! Sei unbesorgt, Benjamin Hood, du sollst gerächt werden! Sonne mir noch einen oder zwei Tage und dein Geist soll Ruhe finden!

Dann, am nächsten Morgen — aber wo war Benjamin Hood an dem letzten Tage seines Lebens gesehen worden? Wollte und konnte mir Mr. Percy Barker diese Frage beantworten, so würde ich ihm von Herzen dankbar sein.

„Mr. Barker,“ und meine Stimme hatte einen beinahe feierlichen Klang. „Mr. Barker, diese Sache ist in ein tiefes Dunkel gehüllt. Ich will kein Geheimniß von Ihnen haben, ich habe keinen Grund, Ihnen zu mißtrauen. Im Gegentheile! Ich will Ihnen eine offene Frage stellen, statt auf Umwegen zum Ziele zu gelangen. Deshalb bitte ich Sie, Ihre Antwort wohl zu überlegen. Es ist von großer Bedeutung, daß Ihrem Gedächtniß kein Umstand entgeht, kein einziger, auch nicht der Allergeringste. Sie verstehen, was ich sagen will.“

Er erhob sich ein wenig aus seiner ruhenden Stellung und ich sah, wie seine Augen bligten, Mr. Barker war vollkommen Herr seiner Gesichtsmuskeln, — die Augen aber konnte er nicht beherrschen. Sie schossen Blitz auf Blitz.

„Ich werde mein Bestes thun, Mr. Moore!“

„All right, Mr. Barker! Ich will nicht leugnen, daß ich bei meinen Untersuchungen ein bestimmtes Ziel vor Augen gehabt habe. Und mehr als das! Meine Untersuchungen sind bisher von Erfolg gekrönt worden. Mein Verdacht hat mich nicht betrogen. Ich folgte der Spur. Das Glück begünstigte mich. Wenngleich ich auch noch keine vor Gericht vollgültige Beweise besitze —“

„Beweise!“ Die tiefe Stimme unterbrach mich.

„Beweise, Mr. Moore, Sie haben Beweise?“

„Einen Augenblick, Mr. Barker. Ich bin wirklich im Besitze von Beweisen, — freilich sind dieselben nur moralischer Art: für Sie, für mich, für die ganze Welt sind sie vollkommen ausreißend, — in den Augen des Gesetzes sind sie es nicht.“

„Und jetzt wünschen Sie, Mr. Moore“, er unterbrach mich zum zweiten Male, „jetzt wünschen Sie, daß ich —“

„Daß Sie sich ganz genau ins Gedächtniß zurückerufen sollen, ob nicht Benjamin Hood im Laufe jenes Diensttages irgend eine Bemerkung fallen ließ, eine Aeußerung machte oder sich in einer Weise gebärdete, die Ihre Aufmerksamkeit erregte? War er nicht etwa zerstreut oder aufgereggt? Merkten Sie nichts davon, daß er gleichsam über eine Sache brütete? Handelte er nach denselben Grundfäden wie sonst? Waren Sie Beide nicht in irgend einer Sache verschiedener Ansicht, — denn wo zwei Menschen sind, giebt es ja verschiedene Ansichten — und gab Mr. Hood Ihnen nicht ohne Weiteres nach, ohne irgend einen Grund anzuführen, einzig und allein, weil ihm in diesem Augenblick Alles einerlei war, — er hatte andere Dinge im Kopfe, — er hatte —“

Und die tiefe Stimme unterbrach mich:

„Er hatte andere Sorgen — häusliche Sorgen.“

Das Wort, das ich ängstlich vermieden hatte, — Percy Barker sprach es jetzt aus. Er hatte nicht viel gesagt, aber das eine Wort war von weittragender Bedeutung.

„Als mich Benjamin Hood am Morgen begrüßte, hielt ich nur mit Mühe die Frage zurück: „Dast du eine traurige Nachricht erhalten, Benjamin?“ Er

musste vor wenigen Minuten ganz plötzlich — ich betone es, plötzlich — durch irgend einen Umstand aus dem Gleichgewicht gebracht sein. Und im Laufe des Tages, — ja Mr. Moore, ich kann nur die Wichtigkeit Ihrer scharfsinnigen Fragen anerkennen — er war so eigentümlich, so ganz anders wie gewöhnlich. Ich hatte das Gefühl, als wünschte er nicht gestört zu werden, als wolle er mit seinen Gedanken allein sein. Gegen Mittag beruhigte er sich jedoch ein wenig, der finstere Zug verlief ihn freilich nicht. Es beunruhigte ihn offenbar etwas, eine Entdeckung, die er soeben gemacht haben musste, denn am vorhergehenden Tage war er guter Laune gewesen. Was das gewesen sein kann? Mr. Moore, wenn ein Mann, der den Kopf voll wichtiger Geschäfte hat, sich während der wichtigsten Kalkulationen zerstreut und geistesabwesend zeigt, — ja, wenn er mit finsterner Stirn die Worte vor sich hinhurmelt: „Bei Gott, heute will ich mit Archibald Forster reden!“ dann, Mr. Moore, dann kann man nur eine Ansicht über die Sachlage haben — und dieser Ansicht bin ich auch heute noch.“

Percy Barker schwieg. Vielleicht glaubte er, daß ich jetzt etwas sagen würde. Aber nein! Ich hatte genug gehört. Meine Zeit war nicht erfolglos angewandt.

Was Mr. Barker sagte, das klang ganz anders wie Annys Hoods Berichte. „Geschäfte“, — kann sein — aber dann war Archibald Forster jedenfalls in das Geschäft verwickelt. Annys Hood war keine Frau, auf die man sich verlassen konnte.

Indeß, ich hatte noch eine Frage zu stellen. „Sind Sie bereit, die eben abgegebene Aussage eidlich zu bekräftigen?“

„Ist das notwendig?“

„Es kann notwendig werden.“

„Wenn es so weit ist, werde ich bereit dazu sein.“ Und Percy Barker erhob sich vom Sofa. Er hatte gesagt, was er wusste. Er hatte heute Abend noch viel zu thun — und ich befand mich in derselben Lage.

„Ich habe Sie schon zu lange aufgehalten, Mr. Moore“, sagte er, indem er sich verabschiedete, „ich wünsche Ihnen alles Glück bei Ihrem Unternehmen. Lassen Sie mich bald wissen, wie die Sachen stehen, Mr. Moore! Wenn Alles klar vor Ihnen liegt, wenn alle Beweise gefunden sind, dann schreiben Sie mir ganz kurz: Er ist gefunden! Dann weiß ich genug.“

Percy Barker verneigte sich. Im nächsten Augenblick hatte er das Zimmer verlassen.

Er hatte mich zu lange aufgehalten. Und doch sollte ich bald gezwungen werden, mich abermals mit ihm zu beschäftigen.

Er wünschte ein kurzes, bestimmtes Zeichen von mir: Er ist gefunden!

Sollte sein Wunsch in Erfüllung gehen?

XV.

Das Schenkkammer war voller Gäste. Der Barkeeper stand am Tisch und blickte mit einem glückseligen Lächeln auf seinem breiten, roten Gesicht um sich. Die Bedienung kam keinen Augenblick zur Ruhe. Bald wurde von dem Tisch her gewinkt, bald klopfte oder piffte man — denn die Gesellschaft war eine ziemlich gemischte — an einem anderen. — Whisky und Brandy wurden in unglaublichen Mengen vertilgt. Kaum war das Glas geleert, so wurde es auch schon wieder gefüllt — der Durst schien bald unlöslich.

Und es schwirrte und summt im Zimmer, man erzählte sich Geschichten, die nicht für Damenohren berechnet waren, und ein nie endenwollendes Gelächter erfüllte den Raum. Zuweilen erhob sich eine laute Stimme, eine geballte Faust schlug heftig auf die Tischplatte, so daß Flaschen und Gläser klirrend aneinander schlugen, aber im nächsten Augenblick war Alles wieder ruhig, und friedlich leerte man einen Besöhnungsbecher miteinander. Der Wirth verstand es meisterhaft, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zank und Streit wurde hier nicht gebuldet. Dagegen konnte man so viel singen, schwagen und trinken wie man wollte.

Der Barkeeper schaute abermals nach der Thür hin, ein zufriedenes Lächeln gleitet über seine Züge, denn ein neuer Gast ist soeben eingetreten. Die Wanduhr schlägt in demselben Augenblick halb zehn und der Detektive John Moore windet sich zwischen den Tischen hindurch und verschwindet in dem Tabakqualm. In der äußersten Ecke läßt er sich an einem noch unbesetzten Tisch nieder.

Er bestellt seinen Brandy, füllt sein Glas und trinkt. Dann lehnt er sich zurück, scheinbar ohne seine Umgebung weiter zu beachten.

Aber nicht lange bleibe ich ungestört sitzen. Eine Hand legt sich auf meinen Arm und eine jugendliche Stimme redet mich an:

„Moore, verzeihen Sie, Mr. Moore! Sie hier!“ und Morrisons offenes, wohlwollendes Gesicht nähert sich dem meinen, während ein schelmisches Lächeln sein Gesicht umjuckt.

Wir schütteln einander herzlich die Hand und ich frage: „Wo?“

„Dort hinten!“ Morrison zeigte nach links hinüber. Ich erkenne die undeutlichen Umrisse einer am Tisch sitzenden Gestalt.

„War es schwer, Mr. Morrison?“

„Nun ja! Auf den ersten Streich ging er nicht. Aber wie Sie sehen, nun sind wir hier!“ Morrison zeigte seine schönen, blendend weißen Zähne.

„All right! Und nun heißt es: „Zum Angriff!“ Ich erhebe mich und wir dringen zwischen den Tischen und Stühlen nach links zu vor.“

Und dort saß er wirklich! Er, der alte Murrlopf, der alte Thomas. Es war mir ein besonderes Vergnügen, die Bekanntschaft zu erneuern. Aber es war keine Kleinigkeit, den Alten wiederzuerkennen. Thomas war völlig verwandelt. Er sah so jugendlich aus, so scharf blickten seine Augen und — ich wollte meinen Ohren kaum trauen — er sang! er brummte eine alte Melodie vor sich hin, — dann verstummte der Gesang, aber die Lippen bewegten sich noch, und hin und wieder ward ein Wort hörbar: der Alte deklamirte. Und die Grimassen, die er dabei schnitt. Und diese Gesten! Nur schade, daß das Auditorium nicht ein wenig zahlreicher war: außer John Moore und Henry Morrison bekümmerte sich Niemand um ihn.

Thomas blickte auf. Seine Augen glänzten, er sah so gemüthlich aus, als wollte er die ganze Welt umarmen.

„Sehen Sie sich! Sehen Sie sich! Also das ist der Herr. Mir dünkt — aber vielleicht irre ich mich, — als hätten wir einander schon früher gesehen?“ Und er brach in ein schallendes Gelächter aus.

Hier war anscheinend keine weitere Vorstellung erforderlich.

„Wir sollten uns schon einmal früher gesehen haben? Nein, meines Wissens nicht! Ich bin ein guter Freund von Ihrem Kollegen.“

„Und ich denke, drei frohe Menschen passen stets zu einander,“ fügte der Adjutant hinzu.

Thomas nickte zustimmend. Der Alte sah außerordentlich wohlwollend und munter aus; die Zunge war ihm freilich noch nicht gelöst. Brandy ist aber ein Getränk, das Wunderdinge verrichten kann.

„Ein Glas, Mr. Thomas! Lassen Sie uns ein Glas miteinander trinken. Und worauf wollen wir trinken? Auf die Liebe? Ja, lassen Sie uns auf die Liebe trinken. Ein Jeder auf seine Flamme!“ Wir stießen an und tranken. Thomas' sonst so strenge Züge zerschmolzen in lauter Wohlwollen wie Wachs vor den Strahlen der Sonne.

Jetzt handelte es sich darum, den Alten zum Reden zu bringen. Aber es bedurfte keiner weiteren Anstrengung.

Gleichsam, als erriethe er meine Wünsche, griff er nach seinem Glase, sah erst mich, darauf Morrison an und sagte mit unsicherer, freundlicher und zugleich komischer Stimme:

„Auf Ihr Wohl, meine guten Freunde, auf Ihr Wohl! Lassen Sie uns ein Glas auf die „Kunst“ leeren.“

Morrison sah den Alten ganz verwundert an. Hatte Thomas plötzlich den Verstand verloren? Welche sonderbare Reden er führte!

Aber mir fiel sein Gesang und seine Deklamation ein und nun sah ich seine thränenden Augen, hörte ich seine feierliche Stimme. Und ich begriff Alles: Der alte Thomas war Schauspieler gewesen!

„Ja, ein Wohl auf die Kunst!“ erwiderte ich. „Auf die edle Kunst, die Schauspielkunst, welche die Menschheit belehrt und veredelt!“

In diesem Augenblick wäre Thomas für mich durchs Feuer gegangen.

„Sie sind Schauspieler gewesen, mein Herr? Leugnen Sie es nicht, ich weiß es! Welchen Zweig der edlen Kunst vertraten Sie? Haben Sie die Lachmuskeln der Leute in Bewegung gesetzt oder — meine Stimme klang schaurig wie aus Grabeshöhle — „oder haben Sie schönen Frauenaugen Thränen entlockt und die Stimme des Mitleids in steinharten Männerherzen wachgerufen?“

Und der Alte antwortete:

„Ich bin Tragiker gewesen. Hamlet und Othello waren meine Lieblingsrollen!“

„Ja,“ sagte ich und sah sehr unschuldig dazu aus, „aber noch jetzt spielen sie in unserer nächsten Nähe großartige und furchtbare Ereignisse ab. Das Leben Archibald Forsters, Ihres Herrn, ist ja ein vollkommenes Drama!“

Mr. Thomas, hören Sie mich einen Augenblick an, Mr. Thomas!“ Dieser richtete das jetzt völlig seelenlose Auge auf mich.

Der Alte schwieg und blickte auf. War mein Uebergang von dem einen Thema zum andern ein zu hastiger, plumper gewesen? Doch das Wort Drama hatte es ihm angethan.

„Ja, mein Herr, er hat viel erlebt, er — Frau Annys, die so gut schien wie sie schön war — Armer Mr. Archibald!“ Und der gute, alte Mann seufzte tief auf.

„Die Sache ist Herrn Forster wohl sehr nahe gegangen?“

„Das wollte ich meinen! Tag und Nacht hat er geklagt und getrauert. — Wer hätte auch denken können, daß Herr Benjamin Hood ein solcher Hallunke wäre! O, über diese Verderbtheit der Menschen.“

„Benjamin Hood hat seine wohlverdiente Strafe erhalten, nicht wahr, Mr. Thomas?“

Das Antlitz des Alten verzerrte sich angstvoll. „St! Stille! Sie hätten meinen Herrn gestern Abend und in der verflochtenen Nacht sehen sollen, es war geradezu entsetzlich!“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Deffnet die Fenster. Bei Eintritt der rauhen Jahreszeit werden in vielen Wohnungen die Fenster geschlossen und womöglich während des Winters nicht mehr geöffnet, und wer ein ungelüftetes Zimmer betritt, dem duftet eine Luft entgegen, die ihn geradezu anwidert und ihm den Athem benimmt. Wie unwissend und unpraktisch sind solche Leute, die glauben, bei geschlossenen Fenstern eine wärmere Stube zu haben und an Heizung zu sparen! Nicht unreine, sondern reine Luft wärmt am meisten und ist am leichtesten zu erwärmen. Wo in Räumen große Menschenmengen zusammengedrängt sind, möge man während der nun kommenden Zeit nach jeder Stunde die Fenster fünf Minuten lang öffnen; jede Wohnung werde täglich zu wiederholten Malen gelüftet. Niemand braucht sich zu fürchten, bei offenem Fenster zu schlafen; um frische Luft ins Zimmer zu bringen, genügt im Winter oft eine kleine Spalte. — Nur reine, frische Luft schützt den Menschen vor allerlei Krankheiten!

— Neulich sollte sich zu Novara (Italien) in dem zu einem Zirkus umgewandelten Stadttheater, wo eine rumänische Gesellschaft ihre Vorstellungen giebt, ein Bär als Reiter zeigen. Das Theater war dicht gefüllt. Majestätisch einherschreitend, aber etwas ungemüthlich brummend, erschien Meister Pety und stellte sich mit großer Würde aufs Pferd, um durch Reifen und über Bretter zu springen; aber schon bei dem ersten Sprunge verlor er das Gleichgewicht und fiel rücklings zu Boden. Im Fallen suchte er zwar mit seinen Tagen das Pferd zu umklammern, um einen Halt zu gewinnen, aber das edle Ross schüttelte ihn energisch von sich ab, und der ungeschickte Reiter lag im Sande. Hier scheint dem braunen Gesellen der Gedanke gekommen zu sein, einen Spaziergang durch das Theater zu machen. Gedacht, gethan. Noch ehe ihn Jemand daran hindern konnte, hatte er die Arena umgebende Balustrade erstiegen und schritt, freundlich vor sich hinbrummend, vorwärts, bis er eine Loge erreichte, in der sich einige Redakteure des Blattes „Il Savoia“ mit ihren Freunden befanden. Der Rechtsanwalt Curti, dem der unangemeldete und unerwartete Besuch sehr unangenehm zu sein schien, wollte rasch die Logenthür schließen, aber es war zu spät: der Bär stand bereits in der Loge, richtete sich hoch auf und musterte die anwesenden Herren mit strengem Blicke. Einer von ihnen hatte sich aus Furcht unter der Heiterkeit des Publikums auf ein Logensäulchen gesetzt, der Zahnarzt und Theaterkritiker Tacchi stand, durch die Anwesenheit des braunen Gesellen etwas verwirrt gemacht, in respektvoller Entfernung, bis ihm, dem Herrn Tacchi — ein Witzling aus dem Publikum zurief: „Ziehen Sie ihm doch die Zähne aus!“ Ein schallendes Gelächter brach los, was der Bär für eine persönliche Kränkung zu balten schien; nachdem er die Logeninsassen mit einem langen vernichtenden Blicke von oben bis unten betrachtet hatte, drehte er sich kurz um und ließ sich willig von den inzwischen herbeigeeilten Zirkusleuten abführen.

— Ein neues „geflügeltes Wort“, schreibt das „B. Tagebl.“, ist gegenwärtig in Berliner Hofkreisen vielfach in Gebrauch; über die Entstehung weiß eine Potsdamer Lokal-Korrespondenz Folgendes zu erzählen: Die betreffende Redensart: „Das ist keine dumme Idee“ stammt von dem Maurerpolier Lude aus Nowawes-Neuendorf her, welcher im Sommer d. J. den Bau der Miniaturfestung beim „Neuen Palais“, welcher der Kaiser großes Interesse zuwendete, leitete. Als der Bau sich seinem Ende näherte, wurde er von dem Kaiser befragt, wobei der Monarch zu Lude sagte, daß er die Absicht habe, den zahlreich bei dem Bau thätigen Arbeitern ein Festessen zu geben. Lude plähte darauf in seiner ungewohnten Weise mit den Worten heraus: „Das ist keine dumme Idee!“ Der Kaiser lachte herzlich darüber und erzählte die Geschichte weiter. Am Hofe, bis herunter zu der Dienerschaft und dem Marstallpersonal, wird seitdem bei jeder passenden oder auch nicht passenden Veranlassung das Lude'sche Kraftwort angewendet und dasselbe ist auch bereits außerhalb des Neuen Palais in vieler Leute Munde. Das Festessen für die Arbeiter hat selbstverständlich stattgefunden, und der Maurerpolier Lude wurde dabei mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen bedacht.

— Die gute Seele. „Ja, ja, liebe Mäliern, man darf nicht immer Böses von den Menschen denken. Da bin ich nun nicht so. Selbst wenn ich Jemand mal was Unrechtes nachgesagt habe, wollt' ich es selbst nimmer glauben!“

— Bestätigt. A.: „Ist Frau K. wirtschaftlich?“ — B.: „Sehr! Jeder, der zu K. kommt, sagt: Das ist ja 'ne nette Wirtschaft!“

M  
in den r  
Belg  
Kinder  
Auf  
Se  
Die geg  
ble  
nehme ich  
selben, da  
hat.

# G. A. Nötzli, Eibenstock.

Fernspr. 24.

Hauptstraße 7.

Fernspr. 24.

## Weihnachts-Ausstellung

Dieselbe umfasst:

### Kinder-Spielwaaren

für Knaben und Mädchen in größter Auswahl.

### Puppen

gekleidet u. ungekleidet.

### Puppen-Wagen.

### Schaukelpferde u. Spielwagen.

### Turnapparate u. Croquets.

Zum Besuche und zur Besichtigung meiner Ausstellung lade ganz ergebenst ein.

### Lederwaaren,

als: Reisetaschen, Pamentaschen, Brieftaschen, Schreib-Mappen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Schmuck-, Handschuh- u. Taschentücherkasten, Reifeneccessairs.

### Photographie-Album.

### Holz-Waaren,

als: Rauchtische, Blumentische, Servirtische, Hausapotheken, Cigarrenschränke, Stockständer u. s. w.

### Alfenid-Waaren.

### Majolika-Waaren.

## Hogtländisches Waarenhaus und Maßgeschäft

Blauen i. B., Rädelfstr. 22.

Hauptgeschäft.

Eibenstock, Crottensee.

Niederlage.

Dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend empfehlen wir zum bevorstehenden Feste unser reichhaltiges gut sortirtes

## Lager in Eibenstock,

Crottensee, vis-à-vis dem „Feldschlößchen“ (Vertreter Herr Otto Bieber) für: **Herren- und Knabengarderobe, Winterüberzieher, Damenmäntel, Jaquetts, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Jnletts, Barchent, Tricottailen, Blousen, Frauenröcke, Kinderkleidchen** u. dergleichen **Schuhwerk — Uhren — Möbel** jeder Art — **Federbetten** u. s. w. Preise äußerst billig.

## Theilzahlung gestattet.

Hochachtungsvoll

Rentzsch & Co.

## C. L. Flemming

Holzwaarenfabrik

Klobenstein b. Schwarzenberg i. S.

empfehlen als

## Weihnachts-Geschenke



25. 35. 50. 75. 100 No. Tragkraft  
5.50. 8.50. 11. 14. 16.50 Mark  
in Delfarbe gestrichen.

Man verlange Preisliste.

## Lampert's Pflaster

Marke



beste **Wund-, Heil-, Zug- u. Regen-Salbe**, benimmt sogleich **Sitze u. Schmerz**, zieht gelinde alle Geschwüre — hebt sicher jede **Geschwulst** — verbietet **wildes Fleisch**, heilt gründlich **alte Weinschäden, Knochenfrak, Hautauschlag, Salzkruß, böse Brust** und schlimme **Finger u. erfrorene Glieder**, ist unerfeglich bei **Sühneraugen, Frostballen, Entzündungen, Flechten, Nüden- u. Wagenschmerz, Reizen u. Gicht**. Schachtel 25 und 50 Pf. nur aus den **Apotheken** zu Eibenstock und Schönheide.

## Zähne

setze natugetreu und schmerzlos ein, **reparire** und arbeite nicht mehr passende Gebisse um. Zugleich empfehle mich im **Blombiren** — Ausfüllen hohler Zähne — mit **Gold-, Silber- oder Kupfer-Amalgam, Cement- oder Guttapercha-Plombe**.

W. Deubel.

Jede Dame versuche **Bergmann's**

## Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung u. Erhaltung** eines zarten, **sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Fischer**.

## Wintermützen

in den neuesten Façons, in **Stoff** und **Wolz** für **Herren, Knaben** und **Kinder** in großer Auswahl billigst bei

Hermann Rau.

**Muffen** in schönem Sortiment zu billigen Preisen bei Ob.

## Herren-Wäsche.

**Normalhemden** u. **Hosen** nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Rahmann. **Tricot-unterkleidung: Jacken, Hosen** in größter Auswahl. **Oberhemden, Praline, leinene Kragen, Manschetten** und **Chemisets**, **Schlipse** in bestem Sortiment.

C. G. Seidel.

Die gegen Hrn. Ottomar Dörffel hier ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück und danke demselben, daß er keinen Strafantrag gestellt hat. **Robert Schildbach.**

## Richters Anker-Steinbaukasten

Siehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

### Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten aus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Schulspiele: Et des Columbus, Vitabreiter, Zornbrecher, Grillentöter, Dualgeit, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., R. u. S. Hoflieferanten, **Nadolstadt** (Nürnberg), **Nürnberg**, **Olten** (Schweiz), **Wien**, **Rotterdam**, **London E.C.**, **New-York**.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies

## Reisfutttermehl,

G. & O. Lüders, Hamburg.



über-

## Pianosfortestimmer Schorr

trifft in den nächsten Tagen hier ein. Anmeldungen werden in die Expedition des Blattes erbeten.

Sparkasse Schönheide, geöffnet jeden Wochentag bis Nachmittag 5 Uhr.

# Weihnachts-Anzeige.

Hierdurch empfehle ich mich einem geehrten hiesigen u. auswärtigen Publikum zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mit einem reichhaltigen **Balancerie-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Lager**, als: **Schreibmappen, Ruftmappen, Zeitungsmappen, Schreibzeuge, Reizzeuge, Brieftaschen, Portemonnaies, Nähretten, Receptaires, Damen-, Reise- u. Arbeitstaschen, Rauchservice, Cigarren-Etuis, Cigarrenspitzen, Cigarren u. Cigarrenkasten, Photographie-Rahmen, Schreib-, Poésie- und Photographie-Albuns, Lampenschirme, Werkzeug- und Laubsäge-sangbücher** in großer Auswahl, **Gaußregeln, Bilder und Rahmen**, verschiedene Sorten **Kalender und Almanachs**, Gevorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung. — Gleichzeitig empfehle mein reichsortirtes Lager in

**Spielwaren aller Art** sowie in **gekleideten und ungekleideten Puppen** zu soliden Preisen.

August Mehnert.

## Was soll ich schenken?

Nachstehend verzeichnete Artikel und Gegenstände sind als praktische, nützliche und, was die Hauptsache ist, **willkommene Geschenke** zu empfehlen:

1 Sofateppich . . . . . v. M. 6,50 bis 35,00.	1 Paar Bettvorlagen à St. v. M. 0,90 bis 15,00.
1 Zimmerteppich . . . . . " " 38,00 " 150,00.	2 Fenster-Stores à St. . . . . " " 4,25 " 8,25.
1 Créptischdecke . . . . . " " 4,50 " 13,50.	1 Fensterkissen . . . . . " " 3,50 " 9,50.
1 Plüschtschdecke . . . . . " " 9,75 " 55,00.	1 Fenster Glasimitation zum Ankleben.
1 Pultvorlage . . . . . " " 2,50 " 17,50.	1 Wollläufer für's Schlaf- oder Kinderzimmer.
1 Mohair-Sultanvorlage . . . . . " " 65,00 " 96,50.	1 Linoleumläufer für Küche oder Vorsaal.
1 Divandecke . . . . . " " 15,00 " 75,00.	1 Linoleumteppich für's Esszimmer.
1 Sofadecke . . . . . " " 1,00 " 12,50.	1 Linoleumbelag für's Wohnzimmer.
1 Paar Portièren . . . . . " " 5,50 " 28,50.	1 Linoleum-Waschtischvorlage.
3 Fenster Tüllgardinen à . . . . . " " 3,50 " 17,50.	1 Angorafell-Vorlage.
2 Lambrequins à St. . . . . " " 5,50 " 7,50.	1 Sofabezug aus Möbelplüsch.
2 Fenster Uebergard. à F. . . . . " " 18,00 " 35,00.	1 Sofabezug aus Möbelstoff.
1 Fensterzugschützer . . . . . " " 4,50 " 9,50.	1 Treppenläufer aus Jute, Wolle, Velour etc.
1 Plüsch-Reisedecke . . . . . " " 6,50 " 25,00.	1 Kameelhaardecke . . . . . v. M. 11,00 bis 28,50.
1 Velour-Reisedecke . . . . . " " 22,50 " 33,00.	1 Einpackdecke . . . . . " " 8,50 " 21,00.
1 Schlittendecke . . . . . " " 35,00 " 55,00.	1 Pferddecke . . . . . " " 5,80 " 17,50.
1 Reiseplaid . . . . . " " 8,50 " 22,50.	1 wollene Decke . . . . . " " 5,50 " 21,00.

Man verlange den Weihnachts-Katalog. ferner: Schlummerrollen, Kissen, Fussbänkehen, Nackenkissen, Gummitischdecken, Wachtuchdecken etc. in grösster Auswahl vorrätig bei

## Paul Thum

Chemnitz, Chemnitzerstrasse Nr. 2.

Muster- und Auswandsendungen soweit als thunlich franco gegen franco Rücksendung. An den 4 Advent-Sonntagen von Vormittag 11 Uhr bis Abends geöffnet!

### Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Donnerstag früh 1/9 Uhr unsere liebe gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter sanft entschlafen ist.

Die trauernde Familie **Löffler.** Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

### Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen **Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungen-Leiden** die **Heldt'schen Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **H. Lohmann.**

### Puppenstuben u. Pyramiden

u. s. w., sowie alle in das Weihnachtsfest einschlagende Artikel liefert billigst **A. Siegel,** Tischler und Buchbinder.

### Bequeme Theilzahlung

Garantirt beste Fabrikate aller Systeme empfiehlt **Johannes Haas** Mechaniker.

Unterricht gratis

Unterricht gratis

Mässige Anzahlung

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eidenhof.

### Richters Anker-Pain-Expeller

sei hierdurch allen an **Gicht, Rheumatismus, Gichtreihen** usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte **Pain-Expeller** ist seit 25 Jahren als **zuverlässigste schmerzstillende Einreibung** allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterschoben zu erhalten, nach der Fabrikmarke **"Anker"**, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

### Größte Auswahl in gekleideten u. ungekleideten

## Puppen

- wie:
- Puppenköpfe**
- Puppenbälge**
- Puppenbeine**
- Puppenarme**
- Puppenschuhe**
- Puppenstrümpfe**
- Puppenhüte**
- Puppenmütchen**
- Puppenhäubchen**
- Puppenapotten**
- Puppenstellagen**
- Puppenbettchen**
- Puppenwiegen**
- Puppenstuben**

empfehlen **A. Eberwein.**

### Englischer Hof.

Verkaufe, um bald damit zu räumen, die noch hierhabenden

### Branntweine und Liqueure

zu **herabgesetzten Preisen.** Extrafine **Punsch- und Grog-Offenz,** à Fl. 1,50 Mk., ausgemessen per Liter 2 Mk. Einen größeren Posten **schlesischen Stücken-Zucker** gebe ebenfalls sehr billig ab.

Hochachtend **Gottfried Müller.**

**Alte Krampfadernfüßgeschwüre,** langjährige Flechten, veraltete Geschlechte-leiden heilt brieflich sicher, schmerzlos u. billig ohne Verunsicherung unter schriftlicher Garantie. Unerreicht. 23jährige Praxis.

Fr. Jekol, Breslau, Kendorfsr. 3.